

Aufruf

Gründelenten und Tauchenten: Bitte auf „Nasensättel“ achten!



Abb. 1. Mauserte ihre Schwingen drei Jahre in Folge im selben Teich: Weibchen der Tafelente *Aythya ferina* mit „Nasensättel“, 2. September 2008, Ismaninger Speichersee mit Fischteichen.

Aktuell ist die Methode, auf die hier aufmerksam gemacht werden soll, nicht einmal mehr im weiteren Sinn: Wasservögel sind schon seit Jahrzehnten mit Schnabelmarkierungen individuell gekennzeichnet worden, vor allem in den USA. Seit den 1990er Jahren haben David Rodriguez und Kollegen Populationsstudien an Stockenten in Portugal mit einer fortentwickelten Methode begonnen, bei der ein Kunststoffsattel auf dem Oberschnabel befestigt wird. Informationen hierzu sind auf der Internetseite <http://pt-ducks.naturlink.pt> verfügbar.

„Nasensättel“ werden inzwischen auch von Projekten in Frankreich, Tschechien, Kroatien und Deutschland verwendet. Die Methode eignet sich für kleine Gründelenten wie die Krickente ebenso wie für größere und tauchende Arten, etwa Kolbenenten. In umfangreichen Untersuchungen konnten keine negativen Effekte auf das natürliche Verhalten der Enten nachgewiesen werden (Guillemain 2007), und auch nach Beobachtungen an der Vogelwarte Radolfzell kamen wir zu dem Schluss, dass die Schnabelmarkierung trotz ihres sehr auffälligen

Charakters Stockenten nicht negativ beeinträchtigt.

So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine „Sattelente“ auch deutschen Vogelbeobachtern durch die Optik schwimmt. Damit solche Beobachtungen zu einem Beitrag für Vogelschutz und Forschung werden können, hier einige Kurzinformationen. Sie beruhen auf Erfahrungen bei der Ablesung von etwa 20 Sattelenten, die zwischen Juni und September zur Schwingenmauser im Ramsar-Gebiet „Ismaninger Speichersee mit Fischteichen“ bei München waren.

Wie bei der Ablesung von Fußringen, sollten möglichst auch hier neben Art, Geschlecht, Alter auch weitere Angaben gemacht werden, etwa zu Mauserzustand (im Sommer vor allem, ob der Vogel flugfähig ist oder in Schwingenmauser), zu Vergesellschaftung und anderen bemerkenswerten Zusatzinformationen.

Zur Beschreibung des Sattels selbst sind die Farbe und die darauf angebrachte Codierung wichtig. Das kann gelegentlich schwierig sein, weil bei längerer Tragezeit die Farben blasser

werden oder sich ändern, sodass beispielsweise ein ursprünglich helles Blau blass türkis oder grünlich wirkt oder Weiß einen gelblichen Ton annimmt.

Auch die Codierung (meist mit permanentem Filzschreiber aufgebracht!) kann blasser werden, vor allem im stärker beanspruchten und dem Licht ausgesetzten Firstbereich des Sattels. Dort kann nämlich ebenfalls eine Markierung stehen, dieser Bereich muss also ebenfalls kontrolliert werden. Auch ist die Codierung links und rechts nicht immer identisch, beide Seiten sind abzulesen. Vielfach werden Codes aus einem Buchstaben und einer Zahl verwendet, aber auch geometrische Symbole wie ausgefüllte oder leere Kreise, Dreiecke usw. kommen vor.

Gelegentlich lassen sich Unsicherheiten beim Ablesen kompensieren, weil zusätzlich an einem oder beiden Beinen angebrachte Farbringkombinationen schließlich die Bestätigung einer Identifizierung ermöglichen, auch darauf wäre also zu achten.

Vielleicht trägt dieser Artikel dazu bei, die Aufmerksamkeit beim Durchmustern von Ententrupps auch auf die Schnäbel zu lenken. Falls Sie sogar gezielt danach suchen möchten, empfehlen sich Tageszeiten, zu denen die Enten aktiv sind, denn bei schlafenden Vögeln ist auch der Sattel völlig im Rückengefieder verborgen.

Geglückte Ablesungen von Sattelenten können im Internet unter <http://www.cr-birding.be> den einzelnen Länderprojekten zugeordnet und gemeldet werden. Bei Kolbenenten ist die derzeit einzige Meldeadresse (auf Französisch oder Englisch) Raphaël Musseau (musseau.biosphere-environnement@orange.fr). In Zweifelsfällen hilft der Koordinator für diese Markierungsmethode, David Rodrigues ([drodrigues@esac.pt](mailto:d Rodrigues@esac.pt)) weiter. Unabhängig davon sollen Beobachtungen auch immer der räumlich zuständigen Vogelwarte in Sempach (für Schweiz), Radolfzell (für Süddeutschland, Österreich und Berlin), Hiddensee (für die neuen Bundesländer) oder Helgoland (für Norddeutschland) gemeldet werden.

Literatur

Guillemain M, Poisbleau M, Denonfoux L, Lepley M, Moreau C, Massez G, Leray G, Caizergues A, Arzel C, Rodrigues D & Fritz H (2007): Multiple tests of the effect of nasal saddles on dabbling ducks: combining field and aviary approaches. *Bird Study* 54: 35-45.

Peter Köhler (Unterföhring) & Wolfgang Fiedler (Radolfzell)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [47_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Köhler Peter, Fiedler Wolfgang

Artikel/Article: [Aufruf: Gründelenten und Tauchenten: Bitte auf "Nasensattel" achten!
236-237](#)